

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
 Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
 Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J., Reklame-Seite 45 J., Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 16

Geegründet 1827

Freitag, den 21. Januar 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Im Haushaltsauschuss des Reichstags wurde von einem Vertreter der Regierung festgestellt, daß sich die landwirtschaftlichen Hypothekenschulden bis zum 31. Oktober 1926 um 700 Millionen auf 1860 Millionen Mark erhöht haben. Dazu kommen noch etwa 3 Milliarden Aufwertungsschulden und 2 Milliarden Rentenbankschulden. Die landwirtschaftlichen Personalschulden beliefen sich Ende November auf 1740 Millionen.

Clond George wurde die Leitung der Liberalen Partei in England übertragen, nachdem er der Partei den während des Kriegs gesammelten Werbegrundstock von einer Million Pfund Sterling zur Verfügung gestellt hatte.

In London wurde eine Akademie für Reichsverteidigung eröffnet, an deren erstem Kurs 18 ältere englische Offiziere, zwei Offiziere aus Kanada, zwei aus Australien und einer aus Neuseeland, ferner je ein Beamter des Kolonial- und des Finanzministeriums teilnehmen. Später sollen auch Beamte des Außen- und des Handelsministeriums die Kurse besuchen.

Am 20. Januar trat in London ein Allgemeiner Gewerkschaftskongress zusammen, auf dem alle Gewerkschaften vertreten sind. Die Tagung der Konferenz gilt einer Aussprache über die Art und Weise, wie der Generalfreistand beendigt werden soll.

Zwei weitere Kanonenboote und ein Lazarettsschiff werden voraussichtlich unter Begleitung zweier Zerstörer heute von Malta nach China in See stechen.

Das Trauerspiel der deutschen Politik von 1870—1914

Die 54 Punkte

Während unsre Teilnahme an den Tragödien der Menschheit noch Theater und Schauspielhäuser füllte, verfaßten wir selbst uns ein Drama von beispielloser Tragik und erlebten es bis zu seinem bitteren Ende. Es liegt jetzt gedruckt vor: Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 bis 1914, Aftenveröffentlichungen des deutschen Auswärtigen Amtes, 54 Bände. Ergriffen blättern wir darin und sehen, wie in diesen 15 889 Dokumenten sich in fünf wichtigen Akten die Hauptgeschehnisse abspielen.

1. Akt: Das Erbe Bismarcks, 1871 bis 1890

19 Friedensjahre waren dem Altreichkanzler noch vergönnt, um das von ihm erschaffene Reich auszubauen und zu sichern. Keiner hat die Gefahren, die dem Reich drohten, so klar erkannt wie er. Von 1871 bis 1890 war die Angst vor der Zerstörung des Gebäudes die eigentliche Triebfeder seiner Politik. Darum suchte er das Reich durch Bündnisse zu sichern, die Frankreich den Weg zu seinen verborgenen Nachzielen versperren sollten. Paris sollte vor allem in Wien und Petersburg verschlossene Türen finden. So kam 1873 das sogenannte Dreikaiserbündnis zwischen den Monarchen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zustande. 1882 folgte diesem Bündnis der Dreibundvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, 1883 fügte ein Verteidigungsabkommen auch Rumänien dazu. Und 1887, nachdem inzwischen der schärfere gewordenen russisch-österreichische Gegenstand die Grundlage des Dreikaiserbündnisses gelockert hatte, krönte Bismarck sein diplomatisches Verteidigungssystem durch den Abschluß des sogenannten Rückversicherungsvertrags mit Rußland, der dem Deutschen Reich ermöglichte, trotz der russisch-österreichischen Gegenstände dennoch die Entscheidung in der Hand zu behalten. So hatte Bismarck seine Festung mit einem Ring starker Bollwerke umgeben, Deutschlands Macht war gewaltig, und dennoch genoß das Reich infolge seiner weisen, maßvollen und offenkundig dem Frieden dienenden Haltung überall höchstes Ansehen.

2. Akt: Der neue Kurs und seine Folgen, 1890 bis 1897

Die neue Zeit, die Bismarck selbst für Deutschland möglich gemacht hatte, wandte sich von ihm ab. Es wurde einjam um den rastlosen Kämpfer, und Bismarcks Abgang wurde im Reichstag von keiner Partei verhindert, ja nicht einmal bedauert. Konnte oder wollte man nicht sehen, wie rasch sich der Horizont verdunkelte? Schon am 27. März 1890 wurde die fällige Erneuerung des Rückversicherungsvertrages von Deutschland abgelehnt. Damit wurde der von Bismarck so sorgsam gepflegte „Draht nach Rußland“ abgehackt. Unmittelbar danach begannen sich jene dunkeln, gegen das Deutsche Reich gerichteten Kräfte zu regen, die Bismarck gebannt hatte. Paris sah endlich die Stunde herannahen, die Frankreich aus der ihm von Bismarck zwei Jahrzehnte lang aufgezwungenen Vereinfachung hinauszuführen sollte. Schon 1891 kam das französisch-russische Bündnis zustande, dem durch eine Unzahl von Versicherungen, Dokumenten und Handlungen zwischen nachgewiesen worden ist, daß es in 24 Jahren niemals seine Eroberungs- und Angriffsabsichten verlagert hat. Sieben Jahre nach dem Ausscheiden Bismarcks aus dem Reichskanzleramt hatte sich die Stellung des Reichs entschieden verschlechtert. Die überlegene Sicherheit auf dem Kontinent war verlorengegangen. Europa war in zwei Gruppen zerfallen, deren Heberbrückung nicht gelang.

Der unentwegte Dr. Marx

Reichskanzler Dr. Marx gibt seinen Auftrag zurück

Berlin, 20. Jan. W.T.B. meldet: In Fortführung der auf Bildung einer Regierung der Mitte gerichteten Bemühungen hatte heute morgen der Herr Reichskanzler eine erneute eingehende Aussprache mit dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dr. Scholz. In den Mittagsstunden erstattete der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis seiner bisherigen Sondierungen. Angesichts der Widerstände, auf die er bei diesen Bemühungen um eine Regierung der Mitte gestoßen ist, legte der Reichskanzler den ihm gewordenen Auftrag in die Hände des Herrn Reichspräsidenten zurück. Der Herr Reichspräsident hat sich weitere Entschlüsse vorbehalten.

Der Reichskanzler hatte sich am Vormittag mit Dr. Stresemann, Dr. Scholz und Abg. v. Guérard besprochen.

Der Bericht des Reichskanzlers Dr. Marx auf die Regierungsbildung kann nach der Entwicklung seiner Verhandlungen mit den Parteien in den letzten Tagen und Stunden nicht mehr überraschen. Anfangs war die Wahrscheinlichkeit einer Regierungsbildung mit Richtung nach rechts vorherrschend. Diese Lage hat sich indessen im weiteren Verlauf allmählich nach links verschoben. Aber auch in diesen Verhandlungen stieß man auf einen toten Punkt. Die Deutschnationalen hatten eine „stille Unterstützung“ der Minderheitsregierung der Mitte abgelehnt, die Sozialdemokraten aber machten neben anderen Bedingungen die Unterföhrung ihrerseits von der Entföhrung des Reichswehrministers Dr. Gehler (Dem.) und des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius abhängig. Die Demokraten waren bereit, Dr. Gehler fallen zu lassen, wie mittelbar aus dem Entschluß der Reichstagsfraktion am 19. Januar hervorgeht: die demokratische Fraktion mißbilligt aufs schärfste, daß ein General (Reinhardt) in die Politik eingreife und hierbei verkehrende Angriffe gegen die Demokratische Partei erhebe. Die Fraktion eruchte ihren Vorstand, die nötigen Schritte gegen die Wiederholung eines solchen Vorgehens und für die Befestigung der Weisstände, die ihm zugrunde liegen, zu tun. Da aber Dr. Gehler als Reichswehrminister den bekannten Artikel des Generals Reinhardt in einem Schreiben an den Fraktionsvorsitzenden der Demokratischen Partei, Dr. Koch, ausdrücklich gebilligt und die politische und parlamentarische Verantwortungen dafür übernommen, überdies

noch erklärt hat, dem Heer selbst dürfe die Möglichkeit nicht vorenthalten werden, sich gegen die fortwährenden Angriffe von pazifistischer Seite zu verteidigen, so kann die Entschließung der demokratischen Fraktion nur als eine Abjage an Dr. Gehler selbst gedeutet werden. Im anderen Fall hätte ja auch die Kundgebung der Fraktion als eine Beschwerde an den Reichswehrminister gerichtet werden müssen.

Durch die Entschließung der demokratischen Fraktion schien zunächst eine hauptsächlich Schwierigkeit für die Regierungsbildung behoben zu sein. Allein der Reichspräsident von Hindenburg scheint sich, wie in Reichstagskreisen versichert wird, jedem Eingriff in die Reichswehr entschieden widerföhr zu haben, nachdem er durch die bekannte Verordnung Sicherheit gegen parteimäßige Beeinflussung der Reichswehr von irgendwelcher Seite geschaffen hatte. Dazum kam nun ein Beschluß der Fraktion der Deutschen Volkspartei am 19. Januar, der den Fraktionsgenossen Dr. Scholz und Dr. Curtius ausdrücklich das Vertrauen ausspricht und dann feststellt, daß „infolge des Abbruchs der Verhandlungen des Dr. Curtius durch die Zentrumsfraktion die Frage nicht endgültig gelöst sei, ob die sachlichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der deutschnationalen Fraktion auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegeben seien. Die Fraktion vertraue ihren Vorsitzenden mit der Weiterföhrung der Verhandlungen und sie werde sie auf der Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse führen. Da diese Beschlüsse dahin gehen, daß die Deutsche Volkspartei angesichts der Angriffe auf die Reichswehr das Zusammengehen mit der Linken zurzeit als unzulässig betrachte, kommt die Entschließung der Fraktion wohl der Erklärung gleich, daß sie an einer Regierung der Mitte, die sich nach links anlehnt, sich nicht beteiligen werde. Da aber unter diesen Umständen die Regierungskoalition wiederum in der Minderheit wäre, erschien es Dr. Marx aussichtslos, die Verhandlungen mit den Parteien weiterzuführen, und er gab den Auftrag an den Reichspräsidenten zurück.

Dr. Marx erneut beauftragt

Berlin, 21. Jan. Der Reichspräsident hat gestern abend den geschäftsföhrnden Reichskanzler Dr. Marx erneut beauftragt, die Bemühungen um die Bildung einer Regierung fortzusetzen.

trotz aller dahin zielenden Veruche der deutschen Diplomatie. Für Rußland, das man sich durch eigene Kurzsichtigkeit entfremdet hatte, fand Deutschland keinen Ersatz in seinem Bündnisystem.

3. Akt: Die Entföhrung der Entente, 1898 bis 1908

Abseits von den beiden europäischen Machtgruppen, dem Dreibund und dem französisch-russischen Zweibund, stand noch England, sowohl von Frankreich wie von Rußland durch tiefe Interessengegenstände geschieden. Die Zeit, wo Großbritannien sich seiner „splendid isolation“ hatte freuen können, war vorüber; das Inselreich begann immer bestimmter, nach Bundesgenossen umschau zu halten. Im Frühjahr 1898 kam aus England die erste Lokution nach Berlin. Sie ging vom Kolonialminister Chamberlain aus, den später der Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, dabei unterstützte. Vier Jahre lang haben sich die englischen Staatsmänner um ein Bündnis mit Deutschland bemüht, bis infolge von beiderseitigen Gegenständen, Mißverständnissen und Ungeschicklichkeiten schließlich die Beprehungen im Sand verfielen. Die deutsche Diplomatie hatte damit ihre letzte Chance verpaßt. Die Folgen kamen rasch. Am 30. Januar 1902 schloß England ein Bündnis mit Japan. Am selben Tag meldete der deutsche Botschafter in London, Graf Metternich, nach Berlin: „In strengstem Vertrauen erfahre ich, daß seit etwa zehn Tagen Verhandlungen zwischen Chamberlain und dem französischen Botschafter behufs Austragung sämtlicher zwischen Frankreich und England bestehenden Differenzen in kolonialen Fragen schweben.“ Diese Wendung hatte der britische Kolonialminister den deutschen Diplomaten seit Jahren warnend an die Wand gemalt, aber die nachbismarckische Diplomatie in Berlin hatte es einfach nicht für möglich gehalten, daß England sich jemals mit Frankreich, geschweige denn mit Rußland würde verständigen können. Am 8. April 1904 wurde die Einigung vollzogen, England und Frankreich unterzeichneten die Verträge, durch die alle zwischen ihnen bestehenden Gegenstände ausgeräumt wurden. Von nun an verinsferte sich Deutschlands Lage zusehends. Ende 1905 wurde Sir Edward Grey in London Minister des Auswärtigen, im Mai 1906 in Petersburg Iswolski, der von jeher Rußland mit den Westmächten hatte zusammenbringen wollen. Am 30. Juli 1907 machte Iswolski durch einen Ausgleichsvertrag mit Japan die Bahn zu England frei, am 31. August 1907 räumte eine englisch-russische Vereinbarung alle asiatischen Gegenstände, die zwischen den beiden Reichen bestanden, fort: gleich darauf reiste der

Oberbefehlshaber des britischen Landheers, General French, nach Petersburg, und im Juli 1908 trafen sich in Reval König Eduard und der Zar, beide von ihren föhrnden militärischen, maritimen und diplomatischen Ratgebern begleitet, zu bedeutungsvollen Abmachungen. Das große Bündnis zwischen England, Frankreich und Rußland war vollzogen.

4. Akt: Das vereinsamte Deutschland, 1908 bis 1912

Das Deutsche Reich stand mit der Donau-Monarchie allein, einem Staat, dessen klaffende innere Gegenstände immer offener wurden, und der nach außen hin immer bedrohlicher mit Rußlands Balkan- und Orientpolitik in Gegenföhr geriet. Nur um nicht auch diesen letzten Bundesgenossen zu verlieren, unterstützte Deutschland, trotz innern Widerföhrbens, die Wiener Balkanpolitik. „Unsre Lage würde eine wirklich bedenkliche werden, wenn Oesterreich-Ungarn das Vertrauen zu uns verlore und von uns abgewandte“, meldete der Reichskanzler Fürst Bülow dem Kaiser. Das war die endgültige Abkehr von Bismarcks Grundföhr, daß Deutschland sich für die besonderen Interessen der Donau-Monarchie im Nahen Osten nicht einsehen dürfe, um nicht in unmittelbaren Gegenföhr zu Rußland zu geraten. Das Verhältnis zu England wurde durch die verzwweifeltten Schiffsbauten immer gespannter, Bauten, die aggressiv ausföhrten und wirkten, und doch nur — wie die ganze deutsche Vorkriegspolitik — eine Folge derselben Furcht waren, die schon Bismarck nicht hatte schlafen lassen, Furcht vor dem Zusammenschluß und dem Ueberfall der ausländischen Reider. Ende März 1912 endete der letzte vergebliche Versuch einer deutsch-englischen Verständigung.

5. Akt: Das Herannahen des Weltkriegs, 1912 bis 1914

Was folgte, war unentrinnbares Schicksal, das auch einzelne Staatsmänner wohl kaum mehr abwenden konnten. Europa glich mit seinen marschbereiten Heeren, die von Sibirien bis zu den Pyrenäen gespannt nur noch des Angriffsbefehls harrien, einem Pulverfaß. Schon die diplomatische Bekämpfung der Balkankriege 1912/13 drohte fortwährend, die allgemeine Explosion herbeizuföhren. Der Wille zum Angriff war auf beiden Seiten des Verbands in erster Linie bei Rußland lebendig. Politisch und militärisch war der Verband der Mittelmächten bedeutend überlegen. Wir sehen die Mittelmächte schon 1912 so sehr in die Verteidigung gedrängt, daß sogar jeder Versuch ihrerseits, wenigstens den bestehenden Zustand zu erhalten, im gegnerischen Lager als Annäherung gedeutet wurde. Am

Nagold Löwenlichtspiele.
 Samstag 8.15
 Sonntag 2.30, 4.30, 8.15
 der Großfilm
Die Reise um die Welt
 in 18 Tagen
 Sensationelles Abenteuer in 8 Akten.
 Sowie Lustspiel
Brownie auf d. Maskenball
 Dazu die neueste Wochenchau
Aus aller Welt
 199
 Gesucht ein ehrliches fleißiges 194
Mädchen
 für Haus- und Landwirtschaft bei hohem Lohn u. guter Behandlung.
Joh. Korherr,
 Gutspächter
 Eutingertalhof.
 Weiteres, tüchtiges
Mädchen,
 das kochen und selbständige kleineren Haushalt führen kann, per sofort nach Straßburg gesucht. 196
 Angebote an
 Frau Fabrikant Holder
 Weingen, O.H. Urach.
Gesangbücher
 bei G. W. Sailer.
100% Rabatt
 auf
 alle Artikel, die nicht mit Aus-
 weilen versehen sind, auch die
reisen
N.

Frühjahr 1914 erscholl in Petersburg der stolze Ruf: „Wir sind bereit, und Frankreich muß es auch sein!“ Der Mordeanschlag von Serajewo brachte dann die angehäufte Riesenmasse von Sprengstoff zur fürchterlichen Entladung.

54 Bände diplomatischer Aktenstücke sind kein Lesestoff für Menschen des täglichen Lebens. Aber sie sind eine uner-schöpfliche Quelle für die Forscher und Politiker aller Völker, zumal des deutschen. Kein anderes Land kann bisher diesem geschichtlichen Riesenwerk etwas Ähnliches zur Seite stellen. Auch was von russischer Seite veröffentlicht ist (Bruchstücke aus den Staatsarchiven, die Papiere Iswoltski, B. v. Sieberts, Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente-Politik), weist noch große Lücken auf, die auch durch die „Erinnerungen“ (z. B. Grew, Louis u. a.) nicht geschlossen werden. Aber an zahlreichen Stellen ist doch schon jetzt durch die rastlose Arbeit unserer Forscher das Dunkel aufgehellt, und immer breitere Kreise kommen somit in die Lage, sich an Hand der zusammenfassenden Darstellungen über die Vorgeschichte des Krieges selber ein Urteil zu bilden. So hat z. B. Stieve* auf dem knappen Raum von 150 Seiten das nun vorliegende einwandfreie Quellenmaterial in glänzender Form zu einer packenden Schilderung der Welt-politik von 1890 bis 1914 zusammengefaßt. Groß und ergreifend steht nach der Aktenveröffentlichung des deutschen Auswärtigen Amtes dieses Stück deutscher Geschichte vor unseren Augen, in alle Winkel fällt das Licht der Ewigkeit, dessen Schein die handelnden Personen aus dem „zornigen Eifer“ der Tagespolitik heraushebt. Kanzler und Kaiser, Diplomaten und Soldaten, Völker und Erdteile, sie alle sehen wir, um mit Goethes Welterfahrung zu sprechen, nach den ewigen, ehernen Gesetzen ihres Daseins Kreise vollenden. Wenn dabei überhaupt von „Schuld“ die Rede sein kann, so ist das allenfalls die innere Angelegenheit des deutschen Volks, das prüfen mag, wie weit seine leitenden Männer der Vorkriegszeit gefehlt haben, indem sie nicht zu verhindern verstanden, daß Deutschland in diese tödliche Vereinsamung hineingeriet. Ihr Wille ist jedenfalls immer nur auf Deutschlands Wohl gerichtet gewesen. Wenn wir heute, wo alle Karten offen liegen, klar entscheiden können, daß dort und dort falsche Entscheidungen getroffen wurden, so ist zu einem großen Teil das ganze deutsche Volk daran mitschuldig, das im großen und ganzen die Wege der auswärtigen Politik billigte, und die seit 1891 wachsenden Gefahren teils eben-sowenig erkannte wie die Regierenden, teils diesem Schicksal ebenso ratlos gegenüberstand.

Wenn sich aber die „Siegermächte“ in Versailles im Lärm der Leidenschaften dazu hinreißen ließen, Deutschland und seinen Verbündeten die „Schuld“ am europäischen Unglück des Weltkriegs aufzubürden und dem Besiegten gewaltsam das Geständnis dieser angeblichen Schuld abzu-zwingen, so wird die fürchterliche Unmoral dieser Handlungsweise offenkundig, nachdem die geschichtlichen Urkunden klar erweisen, wie planmäßig die Mächte des Westes geschlüsselt worden sind, in dem sich Deutschland schließlich gefangen und gefesselt sah.

* Friedrich Stieve „Deutschland und Europa, 1890 bis 1914“, Verlag für Kulturpolitik, Berlin 26. Ein Handbuch zur Vorgeschichte des Weltkriegs mit den wichtigsten Dokumenten und drei Karten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Jan. Nachdem in der heutigen Reichstags-sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung ein gestellter kommunistischer Antrag auf sofortige Beratung der Amnestievorlage an dem Widerpruch aus dem Haus gescheitert war, welches Schicksal auch ein Antrag des Bayerischen Bauernbunds auf sofortige Beratung der Frage der Bier-preiserhöhung erlitt, trat das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Gerichtskosten und Rechtsanwaltsgebühren ein. Dazu liegen verschiedene Aus-schufsanträge vor, darunter einer, der die Aufhebung der Bestimmungen über die Vorweghebung der Gerichtskosten verlangt. Nach unwesentlicher Aussprache wird ein deut-sch-nationaler Änderungsantrag im Hammelsprung mit 180 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Ebenso fanden Änderungsanträge der Sozialdemokraten und der Völkischen

Ablehnung, worauf die Vorlage in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen wurde zusammen mit den Entschließungen des Ausschusses. Dann vertagte sich das Haus auf Freitag nachmittag 3 Uhr.

Neuestes vom Tage

Die Sozialfürsorge

Berlin, 20. Jan. Für die unterstützende Erwerbslosen-fürsorge werden im Reichshaushalt 1927 200 Millionen Mark angefordert. Es wird damit gerechnet, daß die Ver-erbslosenversicherung am 1. April d. J. in Kraft tritt. Daher sind als Grundstock für die Versicherung 50 Mil-lionen vorgesehen, die in jenen 200 Millionen enthalten sind. Auf weitere 50 Millionen wird der Bedarf für die erste Uebergangszeit geschätzt, in der die Mittel aus der Arbeitslosenversicherung den Bedarf voraussichtlich noch nicht voll decken können. Sollen die 50 Millionen nicht aus-reichen, so würde der weitere Bedarf durch Anleihen zu decken sein. 100 Millionen sind für Krisenunterstützung vor-gesehen. Ein kommunistischer Antrag verlangte die Erhöhung auf 500 M. und bei den Reichszulüssen zur Invaliden-versicherung, für die im Haushaltsplan 199 Millionen vor-gesehen sind, eine Erhöhung auf 700 Millionen. Nach der Regierungserklärung werden im Jahr 1927 voraussichtlich Re i ch s z u s c h ü s s e zu zahlen sein für 1 900 000 Invaliden-renten mit je 72 M., 340 000 Witwen- und Waisenrenten mit je 72 M., 1 070 000 Waisenrenten mit je 36 M., was eine Belastung von 199,8 Millionen ergibt.

Deutschlands Beitrag zum Internationalen Arbeitsamt

Berlin, 20. Jan. Der Reichshaushaltplan fordert als Beitrag Deutschlands für das Internationale Arbeitsamt in Genf für 1927 die Summe von 490 000 M. an. Im letz-ten Jahr waren 216 000 M. bezahlt worden. Im Haushalt-ausschuß des Reichstags wurde die Höhe des neuen Bei-trags, die dem Beitrag Frankreichs entsprechen soll, be-mängelt, um so mehr, als Frankreich und die anderen Groß-mächte weit mehr Vertreter im Arbeitsamt haben als Deutschland und die deut-sche Sprache im Arbeitsamt nicht gleichberechtigt sei. Von kommunistischer Seite wurde die Streichung der 490 000 M. beantragt.

Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften

Berlin, 20. Jan. Wegen dem von der Reichsbahn geplanten Ab-bau von Eisenbahnarbeitern, der durch Modernisierung und Zusammenlegung von Eisenbahn-werkstätten ermöglicht werden soll, haben die Gewerkschaften bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Einspruch er-hoben, und zwar unter der Begründung, daß gegenwärtig in den Werkstätten eine neunstündige Arbeitszeit bestehe. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte ein Teil der für die Entlassung vorgesehenen weiter beschäftigt werden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat die Reichsbahn die Gewerkschaften zu Besprechungen über diese Frage ge-laden. Es soll sich um eine Entlassung von 5400 Ar-beitern handeln.

Vorlagen an den braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 20. Jan. Eine dem Landtag zugegangene Vorlage der Regierung verlangt in Abänderung der gel-tenden Verfassung eine Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten des Landtages von 48 auf 36 und weiter die Aufnahme einer Bestimmung in die Verfassung, nach der Mitglieder des Staatsministeriums nicht gleich-zeitig Landtagsabgeordnete sein können. Für diese Verfassungsänderung ist eine Zweidrittelmehrheit des Landtags erforderlich.

Studentenversammlung

Breslau, 20. Jan. In einer großen Studentenversam-mlung nahm der Vertreter der deutschen Studentenschaft scharf Stellung gegen die Bestrebungen des preußischen Kultusministers Becker, die das deutsche Studententum auszuhöheln geeignet seien. Die deutsche Studentenschaft habe sich auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge große Ver-dienste erworben. Rektor Kornemann mahnte zum Frieden. Es bestehe die Gefahr, daß durch Abspaltung der südwestdeutschen Universitäten eine neue Mainlinie abbil-

det werde. Die linksgerichteten Gruppen der Studenten stimmten dem Rektor zu.

Briand vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten

Paris, 20. Jan. Ueber die geistige Sitzung des Kammer-ausschusses für auswärtige Angelegenheiten wird amtlich mitgeteilt: Der Ausschuß nahm die Mitteilungen des Mi-nisters für auswärtige Angelegenheiten, Briand, über die auswärtige Lage entgegen. Briand erstattete sehr ausführ-lich Bericht über die in Locarno und Thoiry verfolgte Poli-tik und erklärte, daß er unter allen Umständen mit der Regierung in vollem Einvernehmen gewesen sei. Die inter-alliierte Militärüberwachungskommission solle am 31. Jan. durch einen Inveftigationsausschuß des Völkerbunds, der von einem französischen General geleitet werde, erforscht werden. Die Frage der Räumung des Rheinlands sei in Genf nicht gestellt worden. Briand erklärte wiederholt, daß bei der Durchführung dieser Politik in keinem Augenblick die Regierung und das Parlament wegen der ersten Fra-gen, die aufgeworfen würden, vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würden und daß er in dieser Hinsicht in Zukunft ebenso handeln werde wie bisher.

London, 20. Jan. Der Außenminister der südchinesischen (nationalistischen) Regierung, Tsch en, hat dem britischen Sondergesandten O'Malley gegenüber die Forderungen ge-stellt, daß Großbritannien seine Regierung an-erkennen und alle britischen Kriegsschiffe aus den chinesischen Binnengewässern zurückziehe. Beide Forderungen werden in London onochestigt der ungeschiehten Zustände in China als unerfüllbar erklärt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Jan. 1927.

80. Geburtstag. Vorgestern feierte in Cannstatt der noch in voller Tätigkeit stehende Weingärtner Gottlob Blat-ner seinen 80. Geburtstag. Der Wänerer der Har-monie brachte ihm aus diesem Anlaß ein Ständchen mit Fackelbeleuchtung dar.

Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse Ludwigsburg. Das Große Schöffengericht hat den 51 Jahre alten Kassier Richard Heim von der Ludwigsburger Ortskrankenkasse wegen Unterschlagung von etwa 3200 M. zu 5 Monaten und den Kassier Heinrich Schöpp wegen Unterschlagung von etwa 4000 M. zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Schöpp hat auch nach der Anklage im Jahr 1926 9700 M. von den Geldern der Ortskrankenkasse als Darlehen an die Vereinsdruckerei gegeben, die eine Wechselschuld zu decken hatte. Davon hat der Kassenvorstand Schöpp, der gleich-zeitig Geschäftsführer der Vereinsdruckerei war, gemußt. Schöpp konnte nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden, weil er sich das Leben genommen hat.

Lauffen a. N., 20. Jan. Potemkin-Film. Der Potemkin-Film läuft ab nächsten Samstag in Lauffen für die Sozialdemokratische Partei. Eine Aufführung in Heil-bronn wurde von der Polizei nicht genehmigt.

Heilbronn, 19. Jan. Das Grab des Käthchens von Heilbronn. In der nordöstlichen Ecke des alten Friedhofs wurde eine größere Anzahl Familiengräber wie-der gefaßert und hergerichtet. Achlos gehen die Menschen dort vorbei, und doch liegt dort eine Persönlichkeit, die Heilbronn nach außen weit bekannt gemacht hat — durch Kleists „Käthchen von Heilbronn“. Ihr Grab ist dort und trägt die Aufschrift: Hofrat Dr. Klett, dessen Gattin Elise-bethe geb. Kornacher, geb. den 4. November 1773, heim-gegangen den 13. Mai 1858. Fiselotte Kornacher, die Toch-ter des letzten Bürgermeisters Kornacher der freien Reichs-stadt Heilbronn, hat in jungen Jahren Kleist, der hier zu Besuch weilte, die Anregung zu einer Dichtung gegeben.

Heilbronn, 20. Jan. Bestrafter Betrüger. Der Kaufmann Karl Knoll, der kürzlich verurteilt, durch tele-phonischen Anruf 500 M. auf betrügerische Weise an sich zu bringen, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In einer Wirtshaft betrog er auch die Be-dienung.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

„Ich freue mich, lieber Hüglin, über Ihr ehliches Be-tannnis; ich habe Sie also doch nicht unterschätzt, wenn ich annahm, daß Sie ehrenhaft und männlich auch in dieser An-gelegenheit sich benehmen würden. Und nun darf ich es Ihnen ja sagen, Hüglin; Ihr Geständnis enthielt für mich nichts Neues.“ Und als der andere überrascht aufblickte, setzte er leise schmunzelnd hinzu: „Ja, ja, so ein alter Kaufmann wie ich hat ein weites Netz gespannt, so ungefähr über die ganze Kulturwelt, und noch ein Stückchen weiter vielleicht! Also das ist für mich kein Hinderungsgrund, ich bleibe bei meinem An-gebot!“

Aber jetzt war das Überraschende eingetreten. Thomas Hüglin war aufgestanden und stand ernst, aber fest vor seinem Gönner. „Herr Kommerzienrat, ich danke Ihnen für Ihr gütiges Vertrauen, aber ich fürchte, ich bin dennoch nicht der Geeignete, diesen verantwortungsvollen Posten zu bekleiden!“

Ganz überrascht, sprachlos hatte Laband ihn angeschaut. Und dann endlich rang es sich ganz verwundert über seine Lippen: „Was gibt es denn noch?“

Und da sprach es Hüglin dumpf und verzweifelt aus: „Als ich bei der Louis-Ferdinand-Hütte eintrat, Herr Kom-merzienrat, habe ich dem Herrn Direktor Westermann mein Ehrenwort abgeben müssen, daß nichts Belastendes, nichts Unehrenhaftes gegen mich vorläge. Ich habe dieses Ehren-wort gegeben und die zwei Jahre Gefängnis unterschlagen. Mir stand eben das Wasser am Hals. Aber jetzt rächt sich das!“

Für einen Moment runzelte Laband die Stirn, dann aber lachte er laut auf. Und als er jetzt sprach, leuchtete der Schall, der echte Rheinländer, durch. „Mein lieber Hüglin, ich finde, Sie sind etwas engherzig geworden im Lande der Freiheit. Dieses Ehrenwort hat in unserem Falle gar nichts zu tun. Erstens läßt sich über seine Berechtigung streiten, denn Herr Westermann hatte von der Gesellschaft gar keinen Auftrag dazu, und offengehalten, finde ich diese Übertragung feudaler Gepflogenheiten auf ein kaufmännisches Abkommen etwas komisch und überflüssig. Andererseits konnten Sie meiner Auffassung nach ruhig das verlangte Ehrenwort

geben, denn nicht eine ehrlöse Handlung Ihrerseits hat Ihnen die dunklen zwei Jahre eingetragen, sondern ein Un-glücksfall. Forcé majeure nennt man es wohl juristisch. Jedenfalls haben meine Informationen, und die waren, wie meine Auskünfte immer zu sein pflegen, sehr genau, nur er-geben, daß Sie als Keuling einer gewissenlosen juristischen, echt amerikanischen Mache zum Opfer fielen. Also, wenn Sie gestatten, soll uns dieses Ehrenwort nicht trennen und unsern neuen Unternehmen keinen Abbruch tun. Und das verliere ich Ihnen, wenn irgendein Hanswurst aus diesem Grunde Ihnen einen Knüttel zwischen die Beine werfen will, dann kann er mich kennen lernen. Der alte Laband kam, wenn es sein muß, auch höflich erlich wieder!“

Da hat Thomas Hüglin kein Wort mehr gesagt, aber die Tränen haben ihm in den Augen gestanden. Tief beugte er sich über die Hand, die der Alte ihm entgegenreichte, und küßte sie. Ganz erschrocken zog der sie zurück und stotterte voll komischer Überraschung, in den geliebten rheinischen Dialekt verfallend: „Süch ens eins ahn, sonne Pusierstengel, Jung, solcher Stüdelcher mußte bei der Käthche mache!“ Und lachte laut und herzlich über des anderen Verlegenheit.

An all dieses mußte Thomas Hüglin denken, als er im Weiterstreiten von der lärmerfüllten Straße ab- und in die stilleren Partwege des Hofgartens einbog. Ganz traum-befangen war ihm zumute, zu überwältigend war für ihn das Bild der Zukunft, und mit jauchsender Freude erfüllte ihn der Gedanke, in den Augen Labands gerechtfertigt, geachtet und geehrt dazustehen. Und aufs neue dachte er darüber nach, wie selbstam sein Gesicht sich gewandt hatte seit jenem Tage, da er den alten, lieben Heimatboden wieder betreten, nach einem Leben der Irre, nach Jahren harten, wilden Daseinskampfes. Seine Muskeln strafften sich, fester, sicherer wurde der ausholende Schritt.

Da lag es vor ihm, das neue Arbeitsfeld, ganze Kraft heißend, einen halben Mann, einen Schwächling nicht bil-dend. Schwer und ernst legte sich die Verantwortung auf seine Schultern, die aber rundeten sich unter der Last, hoben sie jauchzend empor und trugen sie furchtlos und ohne Be-schwer. Hatte denn je das Unglück ihn verzagt gesehen? Und sollte das Glück ihn jetzt klein und ängstlich werden lassen? Nein, das sollte niemand sagen können! Niemand, niemand.

Mit schnellen Schritten war die Dämmerung über das Land gekommen und lag nun neblig und kühl über der Stadt. Unter den hohen Bäumen herrschte schon geheim-

nissvolles Dunkel, und nur von ferne leuchteten verschwommen und unbestimmt die Lichter der Straßenlaternen herüber.

Da kam es heran auf dem schmalen, einsamen Weg, eilig, furchsam, mit trippelnden Füßchen und leise rauschen-den Rädern. Aus tiefem Sinnen schaute Thomas empor. Zwei erschrodene Augen sah er auf sich gerichtet, dann ein läches Erkennen, und in süßer Bestimmungslosigkeit begegneten sich zwei liebende Stimmen. „Käthche, — Tommi!“

Wie Lachen und Weinen klang's, wie seltsames Erwachen aus lieben Träumen, wie ein Zueinandertasten, sehnsüchtig und suchend wie ein Sichfinden für immer. Und nicht wissend, was er tat, öffnete der Mann seine Arme, und das Mädchen flog hinein, an sein Herz, hufschelte sich an die breite, warme Brust und schlug die weichen Arme um seinen starken Nacken. „Oh Tommi, mein Tommi!“ Murmelnd kam es über die jungen Lippen, ehe sie sich dem ersten Kusse des Geliebten entgegenwölben, und der Mann flüsterte heiß und innig: „Endlich mein, Lieblich, endlich!“

Kein Wort des Erklärens, des Gesehens war zwischen ihnen, es war wie etwas Selbstverständliches in ihnen, diese Liebe, etwas, was keiner Worte bedarf. Eng umschlungen schritten sie langsam dahin auf den stillen Partwegen, und wie hellleuchtende Lichter flammten die strahlenden Augen in den beschatteten Gesichtern und suchten und fanden einander immer wieder.

Und allmählich reiften sich auch die Worte, erst leise, ungewohnt der trauten Rede, in der ganzen süßperwärtten Scham jungen Glüdes, dann aber war's wie ein Raunen und Rieseln, zärtlich und ohne Ende, ein Berauschen an dem zärtlichen Du und den losenden Worten.

Da fand Thomas Hüglin zum zweiten Male heute den ehrlichen Mannesmut, und diesmal, bei Gott, war's ihm schwerer als das erste Mal. Er fühlte, während er mit rauher, selbstam veränderter Stimme unumwunden sein Geständnis hervorrief, wie läches Entsehen den zarten Mädchenleib in seinen Armen erbeben ließ; er fühlte das instinktive Zurück-weichen, das Bonifortwollen, und sah die großen Kinder-äugen schimmernd in Tränen erschreckt zu sich aufstarren. Wie die gefährte Schneide eines Messers riß der wilde Schmerz über sein Leben, zersplitzt, zerfleischt lag für einen Augenblick das eigene Dasein unter seinen Füßen, aber da, kaum daß eines Atemzuges Spanne vergangen war, da stürzte das liebe Mädel wild in seine Arme, hielt ihn trampf-haft mit bebenden Händen und schluchzte in süßer Leidenschaft. (Fortsetzung folgt.)

Tübingen, Borberten Borgarten de Rühlstraße g suche angestel des Hintergru des 450jährig

Kostweil, Das Schwur nannt Bertlo wegen des g-angenen M hatte behaup

Ulm, 20. Die Stadt säufigen Fe der Eisenb Stadtrat Neu einverstanden Der 45 J. a. Riß wur der Anlage bunden mit freigesproch Personauto tamer Fahrt. in Folge des überqueren ihnen, Oberin leht. Sein V lektionen dav

Heidenhei raum der te stehende Kap Knopfen, Bl

Großtudm ja g d. Am Hoffjad auf Lagis und a nur 1 Fuch Revier 8 un der vergange

Reutlinge i a B e j i r von 14. auf Einbruch, bei half dem Die gegen. Täter Schloß und halmismäßig davon gekau fondere ist d bis jeht nicht

Ulm, 20. j chnell zu Beschwerden schen Ulm u teilung gema 56/69 Münch Februar wie Karlsruhe München an Stuttgart ab

Sigmari schluß an die Fürsten von bürger der die guten Be

Aus

Vom 24. weise Werk Hochdorf nach

Zu jeuen gemeinen Ver Rüdicht auf 10 Pfg. zu be besondere Zuf

hat sich in der doch scheinen zu sein. Nach Ortskrankenk

am 1. J. 1. J. 14. J. 19. J.

ist sicherlich de Kindheit bekan Dierchau und und die dort z Dierchau arzu Artift. Wenn Unfall voram der Unterneh gutgefeshten A Alderweil wir hat sich die B eine Sonderfal Beteiligung fo unternehmen. ungefahr von der Vorstellun fährt erfolgt n verständlich nu umgehende An dinnungen die Beisilage von

Gruppen der Studenten... Sitzung des Kammergerichten wird amtlich... Mitteilung des... Thoiry verfolgte... in dieser Hinsicht in... hat dem britischen... die Forderungen... aus den chinesischen... Beide Forderungen... hat.

Tübingen, 20. Jan. Universitäts-Jubiläums-Vorbereitungen. In den letzten Tagen wurden im Borgarten des Staatsrentamts vor dem nach der Seite der Mühlstraße gelegenen Siebel mit einem Scheinwerfer Versuche angestellt über die zweckmäßige Art der Beleuchtung des Hintergrunds für die geplante Festbeleuchtung anlässlich des 450jährigen Universitäts-Jubiläums.

Kottweil, 20. Jan. Weineid einer Zigeunerin. Das Schwurgericht hat die Zigeunerin Berta Gabriele, genannt Berta Pfisterer, wegen Weineids in dem Prozeß wegen des an dem Landjäger Mähle von Oberndorf begangenen Mords zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte behauptet, nicht zu wissen, wer Mähle erschossen hatte.

Ulm, 20. Jan. Erbauung einer Donaubrücke. Die Stadtgemeinde Ulm plant die Erbauung einer vorläufigen Holzbrücke im Zug der Schillerstraße für den an der Eisenbahnbrücke vorgelebten Fußgängersteig. Der Stadtrat Neu-Ulm hat sich mit der Erstellung der Brücke einverstanden erklärt.

Der 45. J. a. verh. Architekt Franz Gaupp von Biberach a. N. H. wurde vom erweiterten Schöffengericht Ulm von der Anklage fahrlässiger Tötung und Körperverletzung, verbunden mit einer Übertretung des Kraftfahrzeuggesetzes freigesprochen. Am 26. Oktober v. J. fuhr Gaupp mit seinem Personauto durch die Bahnhofstraße in ziemlich langsamer Fahrt. Zwei ältere Herren aus Augsburg, die Gaupp infolge des unrichtigen Wetters nicht hatte sehen können, überquerten kurz vor seinem Auto die Straße, einer von ihnen, Oberingenieur L. e. b. e., wurde erfasst und tödlich verletzt. Sein Begleiter namens Lehmann trug ebenfalls Verletzungen davon, die ihn längerer Zeit arbeitsunfähig machten.

Heidenheim, 20. Jan. Kastanienblüten. Im Heizenraum der kath. Kirche ist derzeit ein großer, im Wasser stehender Kastanienast zu sehen, der in dem dunklen Raum Knospen, Blätter und sehr schöne Blüten getrieben hat.

Großkuchen M. Neresheim, 20. Jan. Fürstl. H. o. j. g. d. Am Montag fand im hiesigen Revier die fürstliche H. o. j. g. d. auf Füchse statt. Der Erbprinz von Thurn und Taxis und andere Herren waren erschienen. Erlegt wurde nur 1 Fuchs, während bei den H. o. j. g. d. im Eichinger Revier 8 und zuvor im Neresheimer Revier 3 Füchse in der vergangenen Woche zur Strecke kamen.

Reutlingen, 20. Jan. Zum schweren Diebstahl in der Bezirkswohlfahrtsamt. Der in der Nacht vom 14. auf 15. Januar im Bezirkswohlfahrtsamt verübte Einbruch, bei dem eine Stahlkassette mit rund 5000 M. Inhalt dem Dieb in die Hände fiel, geht seiner Aufklärung entgegen. Täter und Hehler sitzen zum größten Teil hinter Schloß und Riegel. Dagegen konnte bis jetzt nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Diebesbeute, bezw. der davon gekauften Gegenstände, beigebracht werden. Insbesondere ist der Verbleib der misverwendeten Stahlkassette bis jetzt nicht festgestellt worden.

Ulm, 20. Jan. Wiedereinführung des Nacht Schnellzugs D 56/69. Im Zusammenhang mit den Beschwerden wegen der Lahmlegung des Spätverkehrs zwischen Ulm und Stuttgart ist von amtlicher Seite die Mitteilung gemacht worden, daß man beabsichtigt, die D-Züge 56/69 München—Stuttgart—Frankfurt und Karlsruhe Mitte Februar wieder einzuführen. D 69 Frankfurt ab 9.25, Karlsruhe 11.25 nachts, Stuttgart 1.43, Augsburg an 5.48, München an 7.00 früh, München ab nachm. 9.00, Ulm 11.50, Stuttgart ab 1.30, Frankfurt an 6.22 Uhr.

Sigmaringen, 20. Jan. Fürst und Stadt. Im Anschluß an die Bestätigung des neuen Rathauses durch den Fürsten von Hohenzollern wurde der Fürst zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Dies ist der beste Beweis für die guten Beziehungen zwischen Stadt und Fürstenhaus.

Aus Stadt und Land

Magold, 21. Januar 1927
Man stirbt, wann man will. Goethe.

Fahrplanjache
Vom 24. Januar bis 31. März 1927 verkehrt verkehrsweise Werktaos Verwaltungs-Sonderzug Nr. 1800 von Hochdorf nach Magold.

Hochdorf ab 6.59 vorm.
Göndringen ab 7.07 "
Helsbhausen ab 7.13 "
Magold an 7.18 "

Zu seiner Benützung berechtigen die Fahrarten des allgemeinen Verkehrs. Außerdem ist von jedem Reisenden ohne Rücksicht auf die zu begehende Strecke ein fester Zuschlag von 10 Pf. zu bezahlen. Dieser ist auf den Einsteigtickets eine besondere Zuschlagskarte zu lösen.

Die Grippe
hat sich in den letzten Tagen auch hier ziemlich ausgebreitet, doch scheinen nach wie vor die einzelnen Fälle leichter Art zu sein. Nachziehend wiederum die Aufstellung der Allgem. Ortskrankenkasse:

	Zahl der Mitglieder (ohne Familienangehörige)	Zahl der Arbeitsunfähigen	Darunter Grippefälle
am 1. Jan. 1926	5593	176	
" 1. Jan. 1927	6125	174	8
" 14. Jan. 1927	6215	198	33
" 19. Jan. 1927 ohne wesentl. Anz.	255		84

Zirkus Sarrafani
ist sicherlich den Ältesten unserer Mitbürger schon aus frühester Kindheit bekannt gewesen. Er ist mit die älteste und größte Tierchau und das bedeutendste Zirkusunternehmen der Welt, und die dort zu sehenden Tiere sind nicht nur als Tiere einer Tierchau anzuspüren, sondern jedes ist ein Künstler und ein Artist. Wenn auch bei der Eröffnungsfeier dieser kleine Unfall vorlag, so ist dem doch schon durch die reiche Erfahrung der Unternehmer längst abgeholfen, jedoch gestern abend in gutbestimmtem Gaus die Eröffnungsfeier stattfinden konnte. Alldieweil wir Magold nun auch gerne in den Zirkus geben, hat sich die Firma Benz & Koch entschlossen, am Samstag eine Sonderfahrt zum billigen Preis von Mk. 5.50, bei regerer Beteiligung sogar für Mk. 5.—, für Hin- und Rückfahrt zu unternehmen. Abfahrt voraussichtlich um 1/24 Uhr, jedoch man ungefähr um 1/6 Uhr in Stuttgart ist und bis zum Beginn der Vorstellung noch einige Zeit für sich verwenden kann. Rückfahrt erfolgt nach beendeter Vorstellung. Da die Fahrt selbstverständlich nur bei genügender Beteiligung stattfindet, ist eine umgehende Anmeldung vonnöten und ist unter gleichen Bedingungen die Unternehmerrfirma bereit, für Karten, die in der Preislage von 1—5 Mk. zu haben sind, im Voraus zu sorgen.

Löwenjagdspiele

Von heute ab läuft in den Löwenjagdspielen der erste von 3 Teilen eines sensationellen Abenteuerfilms: „Die Jagd um die Welt in 18 Tagen“. Der erste Teil hat den Untertitel „Phileas Fogg's tollkühne Wette“ und läßt uns William Donald als Darsteller von New-York nach Monte Carlo begleiten; Dampfer, Flugzeug, Unterboot usw. dienen dem tollkühnen Fogg zur Ausführung seiner Reise.

Wer ist der Glückliche?

Bei der gestern stattgefundenen Ziehung der Vogelzuggelotterie wurde die Nummer 7711, die in der Buchhandlung Jaiser verkauft wurde, mit dem Haupttreffer Mark 5000.— gezogen. Wir gratulieren!

Ein neues Heim der evang. Jungmännerbünde Deutschlands. Die evang. Jungmännerbünde, deren Reichsverband mit etwa 200 000 Mitgliedern an der Spitze der evang. Jugendbünde steht, haben einen neuen Mittelpunkt ihrer Arbeit erworben, der in besonderer Weise auch der Förderung von Turn- und Sportfertigkeiten und damit der Förderung der Leibesübungen dienlich gemacht werden soll. Das in herrlicher Lage am Rand des Habichtswalds in Rassel-Wilhelmshöhe gelegene neue, geräumige Heim wurde von den Stuttgarter Architekten Klatte und Weigle nach modernen Gesichtspunkten ausgestattet. Die Einweihung fand in Anwesenheit von Vertretern der Jugendbünde, Behörden usw. am 12. Januar statt.

Unterbrechung im Bezug der Erwerbslosenunterstützung. Zur Beseitigung der Härten bei Anwendung der bestehenden Bestimmungen über die Erwerbslosenfürsorge ist vom Reichsarbeitsministerium, zunächst für die Zeit bis zum 31. März d. J., eine neue Regelung getroffen worden. Erwerbslose, die seit dem 1. Oktober 1926 nach den bisherigen Bestimmungen mit ihrem Antrag auf Weitergewährung der Erwerbslosenunterstützung abgelehnt wurden oder hätten abgelehnt werden müssen, können jetzt, und zwar bis spätestens 29. Januar einen Antrag auf Gewährung der Unterstützung stellen.

Beuren, 20. Jan. Glück im Stall. Der Straßenwart Georg Birtle erhielt dieser Tage von einer Kuh zum zweitenmal in drei Jahren Zwillingstälber, sodaß er in diesem Zeitraum fünf gesunde Kälber von derselben erhalten hat.

Bad Liebenzell, 20. Jan. Fassung der Quelle. In der letzten Gemeinderatsitzung konnte der Vorsitzende, Amtsverweser Souffier, die Mitteilung machen, daß die Verrohrung der Heißquelle mit einer Kupferrohre vorgenommen worden sei, so daß die Quelle nunmehr vollständig und gesundheitslich einwandfrei gefaßt ist. Ueber den Anschluß an die Leitung zu den Kuranlagen soll noch ein Sachverständiger gehört werden.

Aus aller Welt

Ehrung Kienzls. Der österreichische Bundespräsident hat dem Komponisten Wilhelm Kienzl zu seinem 70. Geburtstag das Goldene Ehrenzeichen verliehen. Die Staatsoper in Wien führte als Festvorstellung Kienzls Hauptwerk „Evangeliemann“ auf.

Eine internationale Journalistenkonferenz, an der sich 24 Länder beteiligen, soll im Juli in London abgehalten werden.

Streik Berliner Fleischbeschauer. Die Aushilfs-Tierärzte des Berliner Hauptviehhofs sind in den Streik getreten. Die beamteten Ärzte und die Obertierärzte, die bei der Fleischschau tätig sind, haben sich vorläufig nicht angeschlossen. Es soll sich nicht um Gehaltsfragen handeln.

Reitung aus Senot. Ein englischer Dampfer rettete die 11 Mann starke Besatzung eines deutschen Trawlers aus Gesteinskünde, der auf Grund gelaufen und gesunken war. Die Mannschaft versuchte, sich in dem einzigen Boot zu retten, das jedoch zerschmettert wurde.

Die Grippe. In Kommern nimmt die sich immer weiter ausdehnende Grippe bedenkliche Formen an, besonders in Straßund und Stettin, wo die Schulen geschlossen werden müssen, wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt. Die Straßenbahn hat wegen der vielen Erkrankungen im Personal den Betrieb einschränken müssen.

Der dritte Grippebericht des Völkerbunds zeigt eine weitere Ausdehnung der Grippe, die jetzt auch in den Vereinigten Staaten aufgetreten ist. Italien und Oesterreich haben gemeldet, daß sie bislang von der Grippe verschont geblieben seien.

Die Pest in der Mongolei. In der Mongolei breitet sich die Pest trotz der von russischer Seite ergriffenen Maßnahmen weiter aus. Zwei neue russische und chinesische Arztexpeditionen sind unterwegs. Die Universität von Neu-York sendet auf eigene Rechnung Hilfsmannschaften nach Ugra. Der Pest sind bis jetzt 221 Menschen und über 4000 Pferde erlegen.

Schwerer Forstschaden durch Schneestürme. Im nördlichen Frankenswald, in der Gegend von Bemberg, soll durch schwere Schneestürme die Hälfte der Forsten vernichtet worden sein.

Gefährlicher Selbstmord. In Magdeburg vergiftete sich ein Schrankenwärter während des Dienstes durch Einatmen von Gas. Dadurch, daß der Führer eines vorüberfahrenden Güterzugs bemerkte, daß die Schranke offen war und sofort halten konnte, wurden Unglücksfälle vermieden.

Die Güterdiebstähle während des Ruhrkampfes. Als im Jahr 1923 die deutschen Eisenbahnen in den passiven Widerstand traten, führte der plötzliche Stillstand des Güterverkehrs zu einer Verstopfung des Güterbahnhofes Düsseldorf-Deerendorf. Bei dem Versuch, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, stellte die französische Verwaltung wahllos Güter in riesigen Mengen gestohlen. Es dürfte sich um Millionenwerte handeln. Die Voruntersuchung gegen 40 Regeangehörige ist nunmehr abgeschlossen und der Prozeß wird Ende Januar beginnen.

Von einem Wilderer niedergeschossen. Nach einer Blättermeldung aus Jedrich bei Torgau (Prov. Sachsen) wurde ein Oberlandjäger auf einem Kontrollgang von einem Wilderer durch einen Schuß niedergestreckt. Der Beamte wurde ins Torgauer Krankenhaus gebracht. Der Wilderer ist entkommen.

15 Hinrichtungen an einem Tag. Am 11. Januar wurden in Chicago 15 Mörder gehängt. Chicago und Umgebung gelten als Hauptpunkte für die Verbrecher in Amerika.

Wichtige Aufwände in Armenien. Im September 1926 hat die vom Ausschuss zum Schutz der Altertümer Armeniens eingeleitete Expedition unter der Leitung des Sekretärs des Ausschusses, Professor Kalantar, an den Ufern des Sewan-sees (Gouvern. Erivan in Armenien) in zwei Fällen an hohen Felsen eine große Anzahl alterer Schriftzeichen entdeckt. Noch eine ganze Reihe solcher Inschriften, die dem gleichen System angehören, fanden sich im Aragaz-Gebirge in Eschmiadzin, Anni und Erivan. Gleichfalls im Aragaz-Gebirge wurde auch eine Grotte entdeckt, deren Wände ähnliche Schriftzeichen bedecken. Alle diese Inschriften stellen Ueberreste einer sehr alten Kultur dar, die der Wissenschaft bisher unbekannt waren. Die Schriftzeichen gehören zwei verschiedenen Schriftarten an; während die einen die Merkmale der Hieroglyphen aufweisen, kommen die anderen der Linienchrift nahe. Neben den Schriftzeichen, die die Oberfläche großer Felsblöcke bedecken, sind erläuternde Inschriften wahrzunehmen, die in der Linienchrift ausgeführt sind.

Was Neuyork verzehrt. Märchenhaft sind die Lebensmittelmengen, die täglich nach Neuyork gebracht werden müssen, damit die Millionenstadt sich ernährt. Das Gewicht sämtlicher Lebensmittel zusammengenommen, macht täglich 250 000 Zentner (nach deutschem Gewicht) aus. Davon sind 35 000 Zentner Fleisch und Fische, 70 000 Zentner Brot, Mehl und sonstige Körnerfrüchte, 30 000 Zentner Gemüse, 40 000 Zentner Milch, Eier und Käse, 40 000 Zentner Früchte, 15 000 Zentner Zucker, 3000 Zentner Kaffee und 600 Zentner Tee. In einem Jahr macht das 80 Millionen Zentner aus. Auf den Kopf der Bevölkerung fallen also jährlich 16 Zentner Lebensmittel, das sind 4 1/2 Pfund täglich.

Letzte Nachrichten

Der neue Auftrag

Berlin, 21. Jan. Der Herr Reichspräsident hat gestern nachmittag das nachstehende Schreiben an den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innerpolitische Lage des Reichs erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstage stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Linken ist, zurzeit wenigstens, nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung, auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstags mit tunlichster Beschleunigung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstags, persönliche Bedenken und Verschiedenheiten der Anschauungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren und in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in all seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich Ihr ergebener

(ges.) von Hindenburg.

Die Berliner Presse zur neuen Lage

Berlin, 21. Jan. Die neue Lage in der Regierungsbildung, die durch den Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Marx geschaffen worden ist, wird von den Morgenblättern eingehend erörtert. Den Ausgangspunkt bildet der gestrige Beschluß der Zentrumspartei. Die „Germania“ weist darauf hin, daß der Brief des Reichspräsidenten die Lage des Zentrums sehr erschwert habe und betont, daß der gestrige Beschluß der Zentrumspartei nicht so aufzufassen sei, als ob die Fraktion bereit wäre, sich zu beteiligen, sondern lediglich als Ausdruck der Bereitwilligkeit, nicht die Führung von Verhandlungen zur endgültigen Klärung der Lage abzulehnen. Aus dem Echo, das die angekündigten Richtlinien finden wird, wird sich der weitere Verlauf der Dinge ergeben. Die „Tägliche Rundschau“ stellt fest, daß sich trotz heftiger Opposition der Zentrumspartei die Meinung durchgesetzt habe, daß die Zentrumspartei doch an die Aufgabe herantreten müsse, die der Reichspräsident Dr. Marx gestellt habe. Es wird jetzt aber sehr viel davon abhängen, wie die Deutschnationalen sich zu den Beschlüssen des Zentrums stellen. Wenn die Haltung gegenüber Dr. Curtius auch in den Verhandlungen mit dem Zentrum gewahrt wird, so wird man sich von dem Versuch keinen Erfolg versprechen können. Der „Lokalanzeiger“ sagt: An der Fassung des Minimalprogramms des Zentrums wird man ersehen können, ob tatsächlich der Wille, den Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen, über die bisherige Linienstellung des Zentrums gestiegen habe. Nach all dem Bisherigen wird man es als das Wahrscheinlichere ansprechen dürfen, daß das Minimalprogramm des Zentrums eine Fassung erhalte, die allein auf das Sachliche gehe und die nicht unter dem Schein der Verhandlungsbereitschaft tatsächlich eine Zerstörung der Verhandlungsmöglichkeiten bedeute. Das „Berliner Tagblatt“ sagt: Es sei falsch, daß der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung gescheitert sei und meint, es sei ein gefährlicher Weg, auf den das Zentrum jetzt gezwungen werden solle; man könne auf die Antwort der Deutschnationalen auf die Nichtlösung des Zentrums gespannt sein. Ähnlich äußert sich die „Bosnische Zeitung“; sie betont außerdem, daß es heute noch ein Fragezeichen sei, ob die angebotene Koalition zusammenkomme; nur das Eine stehe fest, daß sich die Demokraten nicht an einer solchen Koalition beteiligen dürfen.

Der „Vorwärts“ sagt: Der Brief des Reichspräsidenten schaffe ein Zwischenstadium, die Krise gehe fort. Die „D. A. Z.“ glaubt, daß sich das Zentrum, an das sich der Ruf des Reichspräsidenten zunächst richtet, dem einbürglichen Appell Hindenburgs keineswegs verweigern werde, aber es sei begründlich, daß man beim Zusammengehen mit

einer Partei, die bisher in der Opposition gestanden habe, sich Klarheit über die wichtigsten Punkte ihrer Außen- und Innenpolitik schaffen wolle. Die „Börsezeitung“ stellt fest, daß sich das Zentrum der Dringlichkeit seines Auftrags nicht entziehen könne und hält damit die bürgerliche Mehrheit für gesichert.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 20. Jan. 4.212 G., 4.222 B., Kriegsanleihe 0,920.
Franz. Franken 122,20 zu 1 Pfd. St., 25,17 zu 1 Dollar.
Krupp-Anleihe. Die Firma Fried. Krupp AG, Essen hat von einem Bankkollodium unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter und Nationalbank eine hundertprozentige Anleihe von 60 Millionen aufgenommen, die zum größten Teil im Inland aufgelegt wird.

Gründung der Saatgutverkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin, 19. Jan. Die Firmen: v. Lohow-Verkauf GmbH in Betkus i. Mark, C. Wenkel, Teutenthal-Salzmünde, Gg. Heiliche Saatgutvertrieb Göttscheim GmbH in Göttscheim, A. Schurig, Jeeslow Krs. Wustermark i. Mark, und die Gesellschaft für Landeskultur GmbH, Berlin haben zum gemeinsamen Betrieb ihrer Originalsaaten die Saatgutverkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin NW 40, Hindenburgstraße 4, gegründet. Der Zweck ist durch eine ständige enge Fühlung miteinander und durch den Austausch der Erfahrungen ihre Erzeugnisse fortgesetzt zu verbessern und den Bedürfnissen der deutschen Landwirtschaft immer mehr anzupassen. Die Originalsaaten der obengenannten Firmen sind von jetzt ab ausschließlich durch die Gesellschaft zu beziehen. Der Vorstand besteht aus den Herren: Geheimer Justizrat Dr. Johannes Hickmann und Direktor Gullak Hesse. Oberamtmann Carl Wenkel in Teutenthal ist Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Ferdinand v. Lohow stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats.

Stuttgarter Börse, 20. Jan. Das Angebot war heute an der Börse überwiegend. Das herauskommende Material war zwar nicht bedeutend, hat aber doch genötigt, um den Preisstand abwärts zu bewegen.

auf der ganzen Linie zu ermäßigen. In einzelnen Werten führte dagegen Mangel an Material noch zu Kurssteigerungen. Der Rentenmarkt war wenig verändert. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihen wurden eine Kleinigkeit höher gesucht. 5 v. H. Reichsanleihe notierte bei 0,9125 etwas niedriger. Von den Aktienwerten gaben Farben, die etwa zum gestrigen Kurs eröffnet hatten, auf 334 nach.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 20. Jan. Weizen märk. 26,30-26,70, Roggen 24,40-24,80, Wintergerste 19,40-20,70, Sommergerste 21,70-24,50, Hafer 18,10-19,10, Weizenmehl 35-37,75, Roggenmehl 34,50-36,50, Weizenkleie 14,25-14,50, Roggenkleie 14,25 bis 14,50.

Märkte
Stuttgarter Schlachthofmarkt, 20. Jan. Dem Markt waren zugetrieben: 14 Ochsen, 58 Jungbullen, 38 Jungrinder, 18 Rinder, 275 Kälber, 468 Schweine. Davon blieben unverkauft: 8 Jungbullen. Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern langsam, bei Schweinen belebt.

Ochsen: ausgemäst. Tiere	44-49	Kälber: feinste Mast. u. beste Saugkälber	78-81
vollfleischige Tiere	37-42	mittlere Mast. und gute Saugkälber	69-76
gering genährte Tiere	37-42	geringe Kälber	55-67
Bullen: ausgemäst. Tiere	50-52	Schafe: Mastlämmer u. junge Hammel	-
vollfleischige Tiere	46-49	Belomastische geschl. mit Kopf	-
gering genährte Tiere	43-45	vollfleischige Schafweib	-
Jungrinder: ausgem. Rind.	54-58	Schweine: über 240 Pfd.	78
vollfleischige Rinder	47-52	dto. von 200-240 Pfd.	78
feischige Rinder	42-46	dto. von 180-200 Pfd.	76-77
gering genährte Rinder	42-46	dto. 11 u. 120-160 Pfd.	74-77
Kühe: ausgemäst. Kühe	-	dto. unter 120 Pfd.	-
vollfleischige Kühe	30-40	Sauen	-
feischige Kühe	19-29		
gering genährte Kühe	13-18		

Mannheimer Kleinviehmarkt, 20. Jan. Zugeführt und für die 50 kg. Lebendgewicht gehandelt wurden je nach Klasse: 129 K^ober 82-82, 34 Schafe 32-36, 52 Schweine 72-77, 950 Ferkel und Käufer: Ferkel bis 4 Wochen 18-25, über 4 Wochen 27-34, L^ofer 36-44. Marktverlauf: Handel mit Kälbern mittelmäßig, gedummt; mit Ferkeln ruhig; mit Schweinen ruhig, langsam geräumt.

Viehpreise. Gaildorf: Stiere 500-640, Kühe 210-600, Rinder und Jungvieh 100-560. — Laupheim: Kälber und Böckchen 235-325, Kalbellen 550-601, Kühe 315-630. — Rottweil: Pferde 400-1300, Ochsen 700-800, Ansetzlinge 450 bis 550, Rugschafe 450-600, Wurtkälber 180-280, trächtige Kälberinnen 500-700, Rinder 250-350, Farren 800-1300. — Waldsee: Ochsen 400-500, Kühe 240-300, Kalbellen 400 bis 550, Jungvieh 260-350 M. — Weilderstadt: Ochsen 575 bis 590, Stiere 475-920 d. P., Kühe 260-650, Kalbellen 430-660, Ferkelweib 130-380 M je d. St.

Schweinepreise. Buchau: Milchschweine 20-30. — Laupheim: Mutterchweine 190, Milchschweine 30-40, Läufer 60 bis 80. — Rottweil: Milchschweine 22-30, Läufer 45 bis 50. — Waldsee: Milchschweine 22-30. — Weilderstadt: Läufer 38-81, Milchschweine 16-34 M je d. St.
Nürberger Hopfen vom 18. Jan. Keine Zufuhr, 80 Balken um 1/2 bis 1/2 Ubr. Tendenz unverändert sehr fest. Es wurden verkauft: für Markt- und Gebirgshopfen 465-525, für Gallenauer Hopfen 520 und für Württemberger Hopfen 550 RM.

Briefkasten der Schriftleitung.
„Die ausgeschiedenen Musiker“ wollen vorerst auf der Schriftleitung ihre Namen angeben, da Einwendungen ohne Bekanntsein des Verfassers nicht aufgenommen werden dürfen. Besser wäre noch eine vorüberige persönliche Rücksprache auf der Redaktion, die wie immer für alle Schmerzen, so auch für die Ihren, Verständnis hat und stets gute Bestrebungen zu fördern bemüht ist.

Bestorbene:
Birkenfeld: Marie Fix, geb. Mittschöcker 52 J.
Emma Metke, geb. Bözner 65 J.
Dobel: Wilhelm Senfried, Sattler 68 J.

Das Wetter
Die Depression über Mitteleuropa neigt zur Auflösung. Der östliche Hochdruck über Nordeuropa bringt bei uns am Samstag und Sonntag ein etwas zeitweise bedecktes, aber in der Hauptsache frohenes, etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Effingen.
Am Montag, den 24. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde einen 3 Jahre alten, gefundenen **Farren**.
Schriftliche Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind bis zum angegebenen Zeitpunkt auf dem Rathaus vorzulegen.
Den 19. Jan. 1927. **Schultheißenamt.**

Am Samstag, den 22. Januar, bei genügender Beteiligung **Sonderfahrt** mit geschlossenem Autoomnibus zum **Zirkus Sarrasani** nach Stuttgart. Abfahrt: 1/4 Uhr. Rückkehr: Nach Schluß der Vorstellung. Möglichst umgehende Anmeldungen an **Benz & Koch, Automobile**, Tel. 2.

Von heute bis einschl. 29. Januar gewähre ich auf **Westen, Sweater, Unterhosen u. Handschuhe** 20 Prozent, auf alle andern Artikel 10 Prozent Rabatt.
J. Dengler, Stricker Ebhausen.

Bauholz nach Listen normale Dimensionen, ev. mit Ausladung in Brettern, Latten etc. für ländliche Bauten, ca. 1000 cbm, auch kleinere Partien zur successiven Lieferung bis April d. J. von zahlungskräftiger Firma im Neckartal zu kaufen gesucht.
Billigste Angebote frei Waggon, Frachtbasis Stuttgart und Umgegend, erbeten unter Nr. 166 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schwäbischer Merkur Stuttgart Täglich 2 Ausgaben
Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Hochschulbeilage Schwabens Industrie / Auto u. Motor / Haus u. Heim Reise u. Rast / Heer u. Wehr / Führende Handelszeitung / Bestes Inseritionsorgan für Handel u. Industrie
Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers
Die Postämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen

Bezirkswirtschaftsverein Nagold.
Montag, den 24. Jan., nachm. 1 Uhr im „Schiff“ in Nagold **Generalversammlung**
Regelung der Bierpreisfrage. Dringende Klärung d. Verb.-Angelegenheiten. Neuwahlen. Verschiedenes. Volljähriges Erscheinen Ehrenliste. Nichtmitglieder herzlich willkommen.
Der Ausschuss.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin **Elisabeth Schaberle** geb. Schweikert während ihrer Krankheit erfahren durfte, für die reichlichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers, sowie für die zahlreiche Zeichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir unseren innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen: die trauernden Kinder **Martin, Eugen und Elisabeth.**

Tanzkurs!
An dem bevorstehenden Tanzkurs können sich noch einige Damen und Herren beteiligen. Anmeldung bis spätestens 22. Januar bei Herrn Tanzlehrer Bentler.

Chauffeur gesucht
ohne Wohnung und Verpflegung für Personen-Kraftwagen nach Nagold. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 201 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold Löwenlichtspiele.
Samstag 8.15 Sonntag 2.30, 4.30, 8.15
Der Großfilm **Die Reise um die Welt** in 18 Tagen
Sensationelles Abenteuer in 8 Akten. Sowie Lustspiel **Brownie auf d. Maskenball**
Dazu die neueste Wochenschau **Aus aller Welt.** Eintritt -50 S., -70 S. u. 1.- M.

Fst. Sulzer Tafelbutter
M 1.90 p. Pfd. bei **Friedrich Schmid Nagold.**

Deutsche und spanische Natur-Weine
1/4 Liter von 40 S an **Fr. Kurlenbauer Z. „Löwen“ Nagold** Tel. 91.

Vogelfutter gemischt Hanfsamen
205 empfiehlt **Friedrich Schmid**

Gesangbücher bei **G. W. Zaiser.**
Bürgerpartei Zusammenkunft heute abend im „Anker“.

Besonders preiswerte Bücher
Keller — Der grüne Heinrich
Wallace — Ben Hur
Lagerlöf — Jerusalem
Goethe — Faust
Freytag — Soll und Haben
H. Wagner — Briefe an Kath. Befehdow
Jeder Band in geschmackvollem Halbledereinband
nur 3.75

G.W. ZAISER, Buchhandlg.
Vertrauensposten mit höchstem Einkommen bietet sich Ihnen durch Übernahme der **Bezirksleitung** einer wohlth. Sache f. dort. Bezirk. Sie erh. zur Unterst. einen behödl. bezahlb. Ausweis. Nur zuweil einwandfr. Herren oder Damen mit einigen hundert Mark Barkapit. wollen ausf. Angebote einreich. Stuttgart, Postfach 226. 213

La Allgäuer Stangenkäse, 20%
in 9 Pfd.-Paketen per Nachnahme pro Pfund 56 Pfg. Emmentaler-Käse, saftig, schön gelocht, Pfd. M 1.40, versendet **Karl Bärte, Käserei, Hauerz, D. Leutkirch, i. Allg.**

Wand-Notiz-Kalender für 1927 mit Marktverzeichnis und Portotarif empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

Wiltberg. 4000 RM. gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Bl. 204
Zwerenberg. Unterzeichneter hat 7 bis 8 Festmeter **Langholz** 4. und 5. Klasse als Bauholz geeignet, zu verkaufen. 203 **Georg Blach.**

Mit de...
„Feier...“
Er...
Schrift...
Telegramm...
Nr. 17
Der ru...
baden eing...
Die un...
ten über die...
Wegen...
tungen im...
Meißwitz...
Zwischen...
verhandlung...
Der Pa...
Bermittlung...
mit Russ...
Der U...
sterium, M...
uar in R...
tungen mit...
In 10...
durch das...
Stelle des...
Der frü...
tugal, da...
in Lissabon...
gebracht w...
Wachstums...
fürstlich...
Die auf...
Anterwerf...
Der lib...
das Friede...
Wir wol...
Amerika...
krieg anfang...
nicht wegen...
der kleinen...
Delfelder...
sich nicht...
zu kommen...
dem Zugriff...
ziehen. Als...
amerikanisch...
Borah, de...
Monroe-D...
in „Amerik...
schleiert w...
in Mittel...
was Nikara...
fönte. Sch...
Wie die...
zeigen die...
Zähne. Die...
in Han...
insbesonde...
im Reich...
hat. Ja, sie...
unfähig...
Millionen...
gierung sch...
will den...
sie möchte...
weidens...
Seefreit...
So einig...
zösisch...
der Frage...
Landzon...
mit Po...
niemand...
ein Deut...
solchen...
Choiry w...
ehemals...
augen se...
zu treten...
merku...
wärtig nich...
reich vor...
Begenleis...
Diese...
Wünsche...
Verhandlun...
Frage der...
Deutschlan...
Ostsee...
militärisch...
Die Polen...
mern in...
deutschen...
mehr ruhig...
die Berhan...
Anwid...